

Herzlich willkommen zur Losungs-Andacht für Freitag, den 16. August 2024. Mein Name ist Günter Sifft und ich bin Pfarrer in Zweibrücken-Mitte, an der Alexanderskirche.

Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer, wir kriegen es heute mit den 10 Geboten zu tun. Aber nicht erschrecken, diese „Gebote“ sind im Grunde gar nicht so „gesetzlich“ gemeint, wie das in dem Wort drinsteckt. Sie sind eher „Lebensraum-Öffner“. Die uns Hinweise geben, wo sich in unserem Leben Potential für Gelingen und Fülle finden. Nämlich in einem respektvollen Umgang mit Gott, nicht in der Gewalt, im Stehlen und Lügen, sondern im Vertrauen. DA gibt es Leben in Fülle.

Heute nun lesen wir im 2. Buch Bese, Kapitel 20: EHRE deinen Vater und deine Mutter.

Bewusst habe ich hier das „Du sollst“ weggelassen. Denn es steht nicht im Text.

Was aber drin steht ist dieses Wort „Ehre“, als erstes Wort. Und wenn man genau hinschaut, was das bedeutet, dann findet sich dieser Zusammenhang: Etwas schwer beladen, gewichtig sein, geehrt und angesehen.

Man müsste also dieses „Gebot“ eher als fruchtbaren Hinweis verstehen, den man so übersetzen kann: Gib der Beziehung zu Deinen Eltern Gewicht, mach diese Beziehung bedeutend. Lege ihr einen gewichtigen Wert bei.

Und mit dieser Übersetzung kommen wir aus einer Zwickmühle. Denn eigentlich ist das Ehren von Vater und Mutter selbstverständlich. Und wenn die Beziehung zum Vater oder zur Mutter, oder zu beiden, durch irgendetwas gravierend gestört ist, dann nützen auch keine Gebote und Appelle nichts.

Was aber in beiden Fällen wirklich eine praktische Eröffnung von Lebensraum ist, wenn man sich klarmacht, dass solche Beziehungen nicht leichtfertig zu behandeln, abzutun oder zu vermeiden sind. Sie verdienen es, Gewicht in unserem Leben zu haben.

Wenn es gut läuft, dann kann die Beziehung zu den Eltern sehr bereichernd sein, im gegenseitigen Geben und Nehmen. Und mit zunehmendem Alter, verändert sich auch das, was man sich gegenseitig geben kann. Das ist wichtig, nicht zu vernachlässigen, sondern vielmehr zu gestalten. Indem man sich ZEIT nimmt füreinander. Und dann, wenn man beieinander ist, nicht nur übers Wetter redet, sondern darüber, WER der andere ist, und WER der andere für einen selbst ist, welches GEWICHT man dieser Beziehung beimisst. Was man alles gemeinsam erlebt hat, was aber auch an Prägungen und Erfahrungen da ist, von denen Kind oder Eltern gar keine Ahnung haben. Manches an Missverständnissen kann aufgelöst werden, Heilung geschehen. Mit DIESEM Austausch legt man einer Beziehung Gewicht auf. Macht sie wertvoll. DAS ist doch ein schöner, sehr lohnender Lebensraum. Der auch durch niemand anderes ersetzt werden kann.

Sollte die Beziehung zu den Eltern aber gestört sein, ist das Suchen von Austausch und Verständnis NOCH WICHTIGER. Wer hier auf Vermeidung setzt, oder bloße Anklage, ohne auch die Gegenseite zu hören, der muss damit rechnen, dass ihn die Vergangenheit an ganz ungelegener Stelle einholt. Er verpasst einen möglichen Lebensraum. Hier gilt das Motto: „Geh dahin, wo es wehtut. Da ist das meiste Potential für inneres Wachstum, Reife und Fülle.“

Orientieren können wir uns daran, welches Gewicht Gott der Beziehung zu uns beimisst. Wenn wir nur einen Bruchteil davon widerspiegeln, dann haben wir schon viel gewonnen.

Deswegen heißt der Lehrtext aus dem Römerbrief, Kapitel 15: Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat, zur Ehre Gottes.

Und das ist für diesen Freitag doch ein wirklich schöner Impuls, sich Gedanken zu machen, wie wir die Beziehung zu unseren Eltern bedeutend machen können. Vielleicht schon an diesem Wochenende.

Das gilt übrigens auch, wenn die Eltern gar nicht mehr leben. Trotzdem sind die Gedanken darüber, welche Werte, welche Prägungen, welche Erfahrungen, im Guten wie im Schlechten, sie uns hinterlassen haben, was wir damit anfangen können, oder wie wir damit umgehen, von großer Bedeutung für unser weiteres Leben. Im Sinne dessen, was Gott uns entgegenbringt an Liebe und Vertrauen. Und Vergebung, Versöhnung und Heilung. Amen.

andachten@evk-hornbach.de